

„Die Braven sind eigentlich ganz wild“

Montagsgespräch: Timo Brunke hat ein Buch geschrieben, in dem er Kindern erklärt, wo die Wörter herkommen

Er ist ein Sprachkünstler und ein Wortklauber. Der Stuttgarter Timo Brunke hat jetzt ein Kinderbuch geschrieben, in dem er der Herkunft von Wörtern nachspürt. Er erklärt, was ein Schmetterling mit Milch zu tun hat, warum eine Hexe auf der Hecke hockt und Brave ganz wild sind.

VON FRANK ROTHFUSS

Herr Brunke, was ist Ihr Lieblingswort?

Mein Favorit ist brav. Puppe, Pupille und Schmetterling haben es mir auch angetan, aber ich würde sagen: brav ist mein Lieblingswort!

Was ist an brav so besonderes?

Brav kommt von Barbar. So nannten die Griechen alle Menschen, die keine Griechen waren. Und weil die Barbaren so wild waren, erfanden die Römer das Wort bravabus. Das hieß: wild wie ein Barbar. Und die römischen Soldaten hatten den Befehl „wild wie ein Barbar“ zu kämpfen. Also wild zu sein nach Vorschrift. Weil sich das aber abschließt, änderte sich die Bedeutung. Das Wildsein verschwand, übrig blieb die Vorschrift. Brave Kerle sind also eigentlich ziemlich wilde Kerle.

Wenn das die Kinder wüssten.

Sie erfahren es von mir. Wenn ich in Büchereien aus dem Buch lese, sind sie davon ganz begeistert. Dass der Spruch, den Eltern so gern sagen, „und dass du mir ja auch brav bist“ in Wirklichkeit bedeutet: „Und dass du mir ja wild wie ein Barbar bist“, finden sie ziemlich spannend.

Sie machen mit fünf Minuten Vorlesen fünf

ZeitAktion!

Timo Brunke

- 1972 wird er in Stuttgart geboren.
- 1993 zeigt er sein erstes Bühnenprogramm: „Brüder Grimm – Erpichte Gedichte, Lyrische Pflirsche“.
- 1994 bis 1998 studiert er Theologie in Tübingen.
- 1998 bis 2000 Künstlerische Ausbildung bei Frieder Nöge.
- 1999 gründet er den Stuttgarter Poetry-Slam.
- 2003 gründet er die Sprachwerkstatt „Wort und Spiele“ am Literaturhaus.
- 2004 Lehrauftrag an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst.
- 2007 zeigt er sein neues Bühnenprogramm: „All das. All diese Dinge.“
- 2009 schreibt er das Kinderbuch „Warum heißt das so?“.
- Er ist verheiratet und hat zwei Kinder.

Jahre Erziehung zunichte.

Ich lese nur ganz brav vor. Aber es ist in der Tat bravourös, wie die Kinder reagieren. Ich lese vor allem vor Kindern der dritten und vierten Klasse. In dem Alter sind sie so klug, so frisch, so neugierig im Kopf. Dass Kranich von Kranich kommt, wegen des langen Halses, bekommen fast alle heraus, und dass die Hexe so heißt, weil sie auf Hecken lauert, ist für Kinder völlig logisch.

Sie sind Theologe und Sprachforscher. Und am Ende noch ein verkappter Pädagoge?

Das Buch soll Kinder nicht erziehen, sondern klüger machen. Das Lesen soll Spaß machen. Wörter wie Rotz und Pups, Kacke, Kotzen und Pimmel werden sie nicht in einem Schulbuch finden. Lernen sollte ein sinnlicher Akt sein, mein Buch ist, wie man heute so schön sagt, Infotainment.

Ihhh, ein Anglizismus.

Stimmt, und kein besonders hübscher. Aber diesen Versuchen, eine Sprache angeblich rein halten und vor Eindringlingen schützen zu müssen, kann ich nichts abgewinnen. Wörter wandern, sie sind ständig am Reisen. Wissen sie beispielsweise, wo Schmetterling herkommt?

Nein.

Der Schmetterling ist ein Einwanderer aus Tschechien. Früher setzten sich die Schmetterlinge auf die Milchkanne und naschten den Rahm. Sahne oder Rahm heißt auf Tschechisch Smetana. In Sachsen heißt die Sahne heute noch Schmetten. Ein Schmetterling ist also ein Sahneräuber. Das ist doch ein tolles Bild aus einer anderen Zeit. Fast schon poetisch. Unsere Sprache wäre ohne Migranten nicht so bunt und vielfältig.

Wer ist denn noch eingewandert?

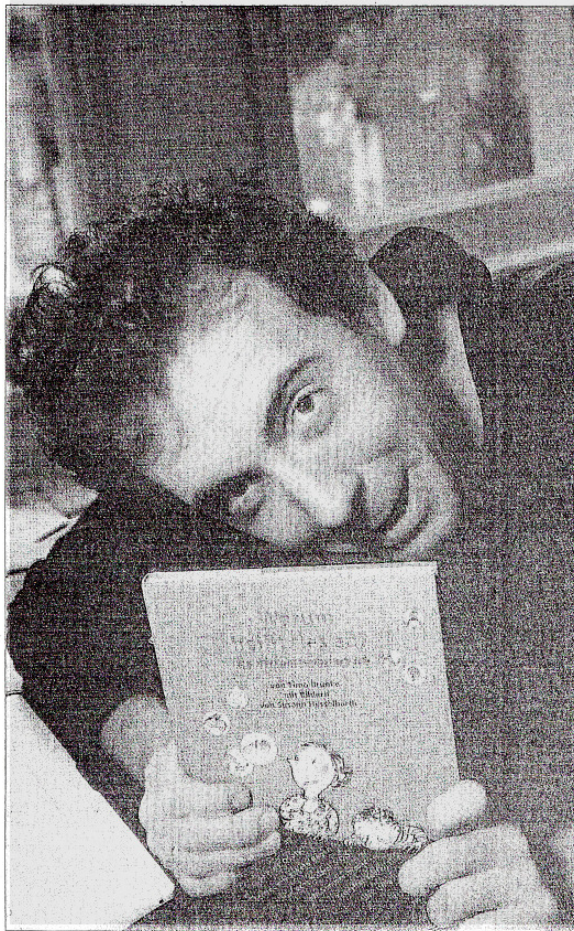
Etwa der Kiosk. Er stammt aus Persien. Kusk hieß dort eine Hütte im Park, wo man sich die Zeit vertrieb. Dann wanderte es in die Türkei, wandelte sich in Kiosk, kam in Frankreich als Kiosque an, und in Deutschland wurde es zum Kiosk. Oder die Rakete, sie kommt vom Italienischen rocca oder rochetto für Spindel.

Wie haben Sie die Wörter ausgewählt?

Es muss ein interessantes Wort sein oder eine spannende Geschichte haben. Ich habe die Ohren aufgesperrt und die Kinder der Nachbarschaft ausgehört. Ich galt bestimmt eine Zeitlang als Schrecken der Spielplätze. Das Duden-Herkunftswörterbuch und das Etymologische Wörterbuch der deutschen Sprache von Friedrich Kluge und Elmar Seebold waren meine Betlektüre, meine Zuglektüre und meine Flugzeuglektüre.

Sie haben diese Wälzer durchgeackert?

Ja. Aber ich mache das gerne. Ich habe mich oft in diesen Büchern verloren. Sie sind spannend, und wenn man den Fährten der Wörter folgt, erlebt man die aufregendsten Geschichten. Manches ist mir aber auch ins Auge gesprungen. Etwa Abrakadabra ...



In seinem Buch „Warum heißt das so?“ beantwortet Timo Brunke Kinderfragen Foto: Leif Piechowski

... dreimal schwarzer Kater

Das kennt wirklich jeder. Aber eigentlich müsste es heißen Schaum und Asche oder Nebel und Rauch. Diese Bedeutung hatte Abrakadabra wohl in einer längst untergegangenen Sprache in Griechenland. Ein Zauberer ist also, wer diese gegensätzlichen Dinge zusammenbringt und somit die Regeln der Natur außer Kraft setzt.

Dass Abrakadabra Feuer und Wasser zusammenbringt, wissen wir jetzt. Aber was hat's mit der Puppe und der Pupille auf sich?

Die Römer sagten zu Mädchen Puppä. Daraus wurde das Spielzeugmädchen, die Puppe. Ein noch kleineres Mädchen hieß im alten Rom Pupilla. Denn wenn sich zwei Menschen in die Augen schauen, dann können sie sich selbst in der Pupille des anderen sehen, wie ein winziges Püppchen.

Und all das stimmt?

Bei neun Wörtern habe ich geflunkert und selbst Erklärungen gesucht. Ich bin überzeugt, dass Ketchup eben Ketchup heißt, weil man sich in England die Flaschen zuwirft und ruft: catch up! – fang! Aber klar, ich bin Sprachkünstler und kein Sprachforscher. Als ich angefangen hatte zu schrei-

ben, wurde es mir ein bisschen mulmig. Ich hatte Angst, die Inhalte galoppieren mir davon und Linguisten zerreißten uns in der Luft. Doch der Tübinger Sprachwissenschaftler Peter Koch hat's nachgelesen und wenn nötig korrigiert.

Gibt's bald eine Zugabe?

Ich hätte noch Wörter auf der Liste. Krass oder Blitz. Aber derzeit ist nichts geplant. So ein Buch zu schreiben ist ein großer Aufwand. Dieses habe ich geschrieben, als ich mit der Textbox auf Montage bei den Buchmessen in Abu Dhabi und Bangkok war. Um meine einsamen Nächte im Hotel sinnvoll zu nutzen. Dabei ist mir was Seltsames passiert.

Was denn?

In Abu Dhabi haben sie mir bei der Messe meinen Duden geklaut. Jetzt lernt jemand in den Vereinigten Arabischen Emiraten Deutsch mit meinem Duden. Das ist doch cool.

Dürfen Sie als 37-Jähriger noch cool sagen?

Klar. Man darf alles. Sprache lebt. Wenn ich die Kinder frage, was heißt cool?, dann sagen sie: Cool heißt geil! Und wenn ich frage, was heißt geil?, sagen sie: Geil heißt cool! Cool, oder?